

DIE LATEINISCHE EPIGRAPHIE HISPANIENS ALS QUELLE FÜR DIE KELTISCHE GESELLSCHAFT UND RELIGION*

Resumen: Partiendo del marco geográfico y étnico de la *Hispania* indoeuropea y de la información proporcionada por la epigrafía latina de época imperial se ofrece una aproximación a la tipología y a la geografía cultural de las divinidades indígenas. Al mismo tiempo, se propone una reflexión histórica sobre las adaptaciones y las transformaciones que la implantación y la extensión del modelo de la *ciuitas* romana provocó en la organización social y el panteón indígenas.

Abstract: Starting from a geographic and ethnic framework of the Indo-European *Hispania*, and from the information provided by the Latin epigraphy of the Imperial time, an approximation to the typology and to the cultic geography of the indigenous deities is given. At the same time, it is intended to provide an historical analysis of the adjustments and transformations that the introduction and the extension of the Roman *ciuitas* model induced in the social organisation and the indigenous pantheon.

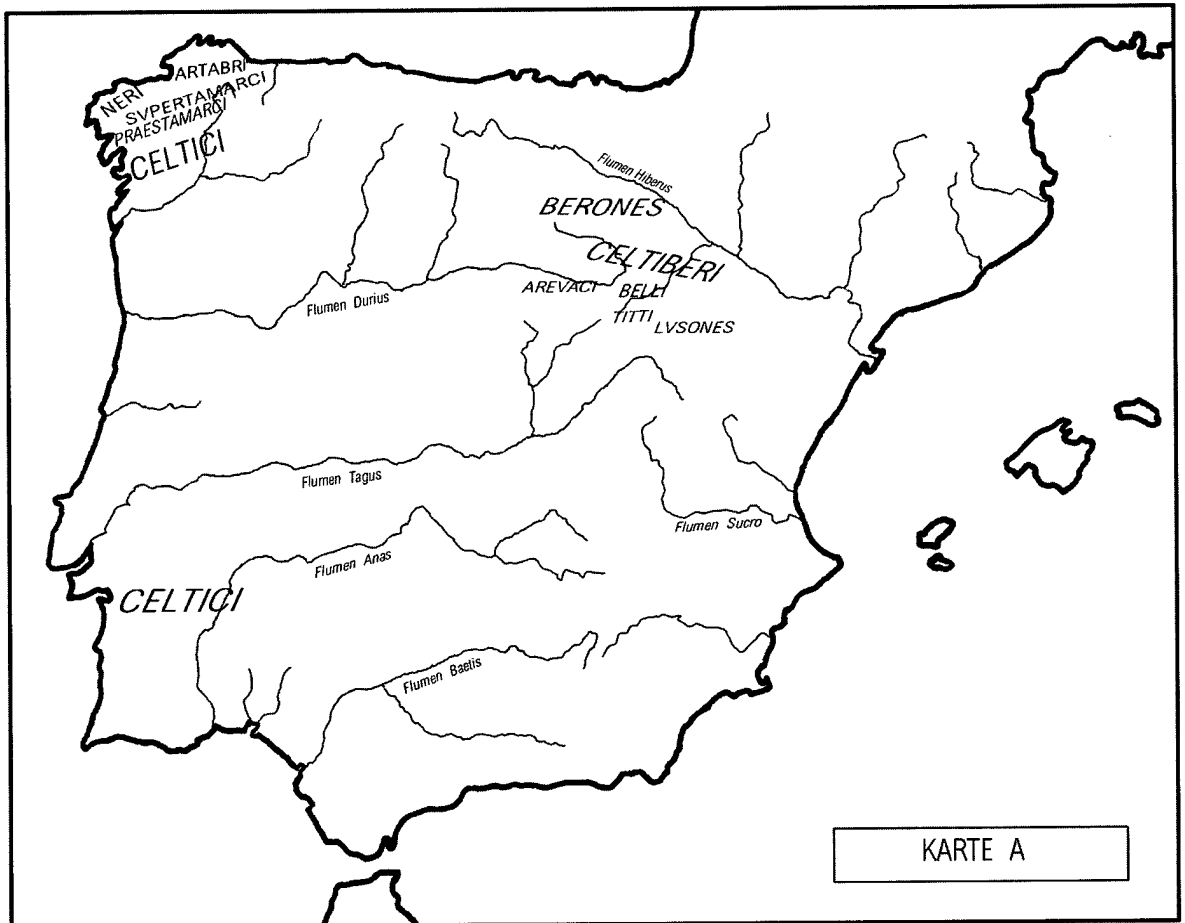
1. GEOGRAPHISCH-ETHNISCHER UMFANG DES KELTISCHEN HISPANIENS. NACHRICHTEN AUS LITERARISCHEN QUELLEN

Nehmen wir als Ausgangspunkt den geographischen Kenntnisstand, den die Alten vom Westen und speziell von der Iberischen Halbinsel hatten, so können wir erst vom Zeitpunkt der römischen Eroberung des Inneren der Halbinsel an von einer Identifikation des keltischen Hispaniens aus geographisch-ethnischer Sicht sprechen; erst zu diesem Zeitpunkt gibt es eine unmittelbare Anschauung und eine mehr oder minder detaillierte Beschreibung dieses Teils Iberiens und seiner Bevölkerungsgruppen. Daher nimmt es nicht wunder, daß es Strabo war, der zum erstenmal in klarer Form die keltische Bevölkerung Iberiens identifizierte. Die Daten, die uns der Geograph aus Amasia bietet, zusammen mit denen des Naturkundlers Plinius, erlauben die Feststellung, daß die hispanischen Kelten jene sind, die sich zu ihrer Zeit Berones und Keltiberer nennen (Str. III, 4, 5 u. 12). Zu diesen kommen zwei weitere Bevölkerungsgruppen keltiberischen Ursprungs hinzu (Plinius, *NH* III, 13-14), die im SW bzw. NW der Halbinsel anzutreffen sind (Str. III, 1, 6; III, 2, 15; III, 3, 5) und von den klassischen Autoren mit dem Namen $\kappa\epsilon\lambda\tau\iota\kappa\omicron\iota$ / *Celtici* identifiziert werden. Möglicherweise könnte eine Wanderung (deren Chronologie zur Zeit noch schwer zu bestimmen ist) einen Teil der Keltiberer in die fruchtbare SW-Zone der Halbinsel geführt haben (Str. III, 2, 15), wo

* Bei den Veranstaltern des 3. F.E.R.C.AN-Workshops möchte ich mich herzlich für die Einladung bedanken. Die Theonyme werden in der epigraphisch

belegten Form zitiert: im Nominativ, wenn so belegt, oder im Dativ.

die zivilisiertesten aller Iberer wohnten: die *Turdetani*, von denen ein Teil, zusammen mit einem Kontingent von *Celtici*, einen Feldzug nach dem NW durchführten, nach dessen Ende sie sich in jener Region nördlich des Flusses Duero¹ niederließen (Str. III, 3, 5) (Karte A).



Diese Bevölkerungsbewegungen im Inneren der Halbinsel, an die man sich noch zur Zeit der Zeitenwende erinnerte, erklären die Verwandtschaft zwischen Bevölkerungsgruppen, die einander geographisch fern stehen (Str. III, 3, 5), und werden in Sprache, Toponymie und Religion greifbar, ganz wie es Plinius beschreibt, wo er auf den keltiberischen Ursprung der *Celtici* des Flusses *Anas* eingeht (NH III, 13-14).

¹ Zu dieser Frage vgl. u.a. die Arbeiten von J. de Hoz, «The Celts of the Iberian Peninsula», *Zeitschrift für celtische Philologie* 45, 1992, S. 1-39; id., «Castellum Auiliobris. Los celtas del extremo occidental», in: R. Bielmeier - R. Stempel (Hrsgg.), *Indogermanica et Caucasia: Festschrift*

für K.H. Schmidt zum 65. Geburtstag, Berlin-New York 1994, S. 348-361; P. Ciprés, «El impacto de los celtas en la Península Ibérica», in: G. Cruz (Hrsg.), *Estrabón e Iberia: Nuevas perspectivas de estudio*, Málaga 1999, S. 121-153.

Die Namenliste der Bevölkerungsgruppen des keltischen Hispanien wird durch die folgenden vervollständigt:

- *Artabri/ Arrotrebae* im NW (Plinius, *NH* IV, 111-112; Mela III, 13);
- diejenigen, die sich hinter dem Namen der *Celtici* im NW „verbergen“: *Neri, Praestamarci* (Plinius, *NH* IV, 111) und *Celtici Supertamarci*, die in der lateinischen Epigraphik (bei der Erwähnung der *origo*)² belegt sind;
- diejenigen, die unter der generischen Bezeichnung *Celtiberi* zusammengefaßt werden: *Areuaci; Beli, Titi* und *Lusones* (Polyb. XXXV, 2; App. *Iber.* 44-50; Str. III, 4, 13 u. 19).

Was den Rest der großen Bevölkerungsgruppen des Gebietes angeht, das sprachlich als indogermanisch bekannt ist, wie Lusitaner, Galaiker, Asturer, Kantabrer, Vaccäer, Vettonen usw., so schweigen sich die antiken Autoren über deren Herkunft aus, mit der einzigen Ausnahme der Vaccäer, die bei Appian als Keltiberer erscheinen (App. *Iber.* 51), und der Lusitaner, von denen Strabo sagt, sie seien Iberer im Sinne einfach von Bewohnern Iberiens (Str. III, 3, 3; III, 4, 15 und III, 1, 6), und die er von den κελτικοί unterscheidet, was auf den verschiedenen Ursprung der einen und der anderen hindeutet³.

Die einheimischen Verhältnisse, die sich hinter dem Terminus *Lusitani* verbergen, erfuhren in römischer Zeit wesentliche Veränderungen, nicht anders als andere hispanische Ethnonyme auch. Während der Kämpfe mit den Römern (2.-1. Jh.v.Chr.) hatten die Lusitanier ein umfangreiches Territorium zwischen dem Fluß Tajo und der Kantabrischen Küste inne, in dem 30 ἔθνη koexistierten (Str. III, 3, 5) (Karte B).

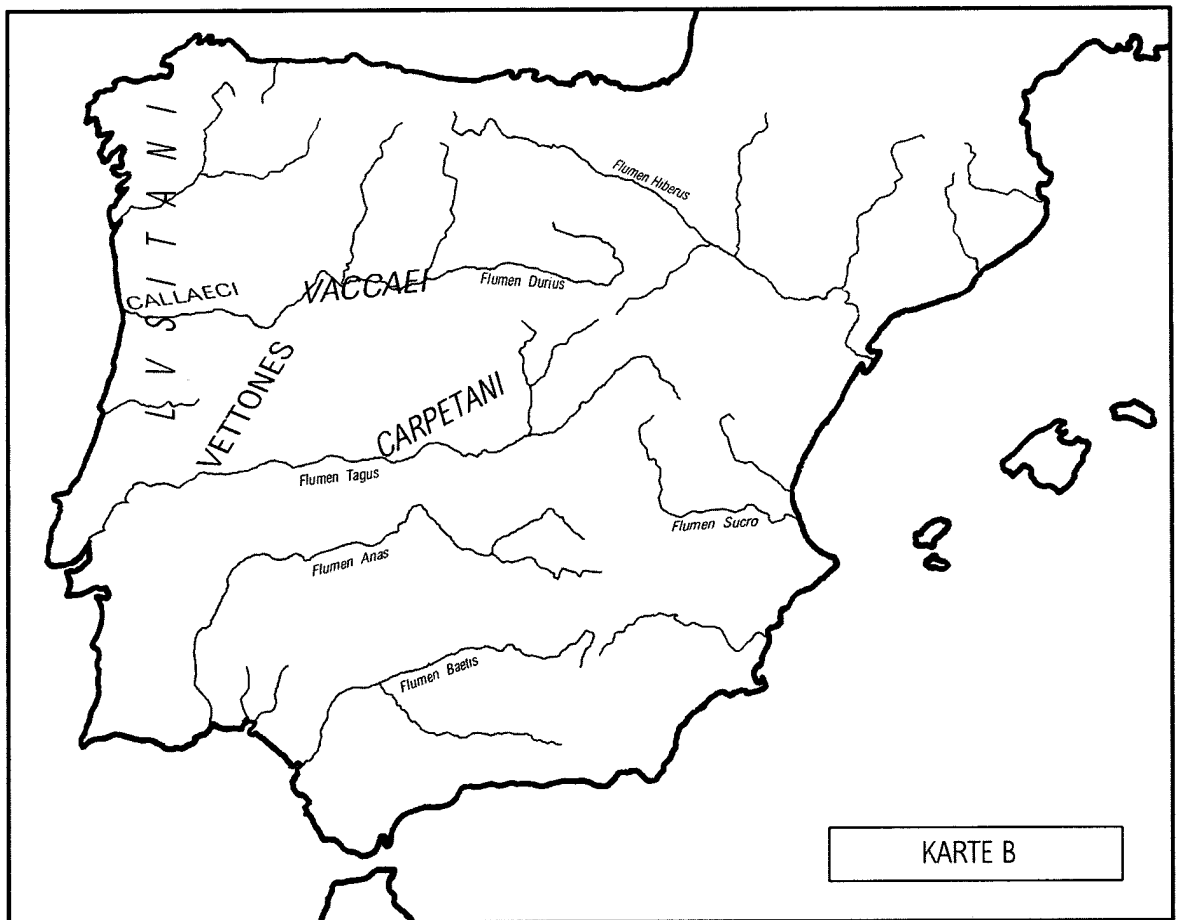
Nach der Eroberung und Befriedung des Gebietes und nach der Einführung der neuen Provinzialordnung durch Augustus änderte Rom die Grenzen des alten Lusitanien. Es legt die neue Nordgrenze seines Territoriums —und der neuen *prouincia*— am Duero fest, wodurch die Verwendung des Terminus *Lusitani* und des von ihnen eingenommenen Gebietes eine deutliche Einschränkung gegenüber der vorrömischen Epoche und vor allem gegenüber der Zeit der Auseinandersetzung mit Rom erleidet. Diese Neuordnung des Westens der Halbinsel hat nicht nur für die Lusitanier, sondern auch und vor allem für deren nördliche Nachbarn, die *Callaeci*, Folgen.

Die einheimischen *Callaeci* waren eine kleine, gelegentlich als Verbündete der Lusitanier während der Eroberungskriege erscheinende Bevölkerungsgruppe, die sehr wahrscheinlich im Gebiet des heutigen Oporto (Portugal)⁴ (Karte B) angesiedelt war und die, weil sie sich nur schwer besiegen ließ, ihren Namen dem römischen General als Beinamen geben sollte, der sie (137 v.Chr.) zusammen mit den Lusitanern unterwarf: *Decimus Iunius Brutus*. Ihren Namen gaben sie gleichfalls (Str. III, 3, 2) „der Mehrheit der Lusitanier“ (und zwar denjenigen, die nördlich des Duero saßen), die man seit der Zeitenwende *Callaeci* zu nennen begonnen hatte, wodurch sich

² Die inschriftlichen Hinweise auf diesen *populus* bei M.^a L. Albertos, «Los célticos supertamáticos en la epigrafía», *Cuadernos de Estudios Gallegos* 19, 1974 75, S. 313-318; zu den neuesten Funden vgl. S. M.^a García, «Tres nuevos antropónimos de los célticos supertamarcos», in: F. Villar - F. Beltrán (Hrsgg.), *Pueblos, lenguas y escrituras en la Hispania prerromana. Actas del VII Coloquio sobre lenguas y culturas paleohispánicas*, Salamanca 1999, S. 413 - 420.

³ Über die lusitanische Sprache und ihren nicht-keltischen Charakter —eine Eigenschaft, die mit den Nachrichten der antiken Autoren übereinzustimmen scheint— s. J. Gorrochategui, «En torno a la clasificación del lusitano», in: J. Gorrochategui - J.L. Melena - J. Santos (Hrsgg.), *Studia Palaeohispanica. Actas del IV Coloquio sobre lenguas y culturas paleohispánicas*, Vitoria 1987 (= *Veleia* 2/3), S. 76 -92.

⁴ Tranoy, A., 1981, S. 65- 66.



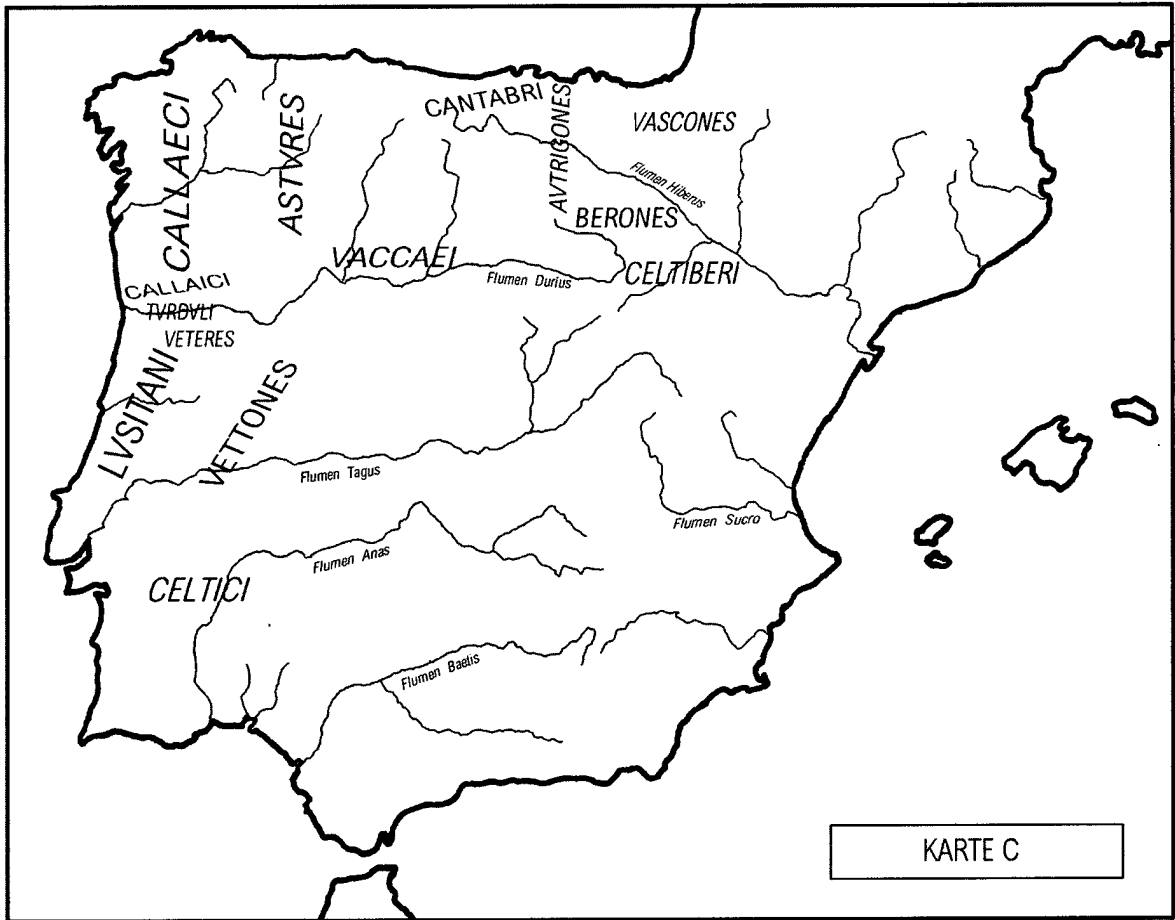
eine Bezeichnung, die ursprünglich nur einem kleinen und kriegerischen *populus* zukam (Karte C), auf ein umfangreiches Territorium ausdehnt.

Rom schuf auf diese Weise eine neue historische Region⁵, die nachfolgend *Callaecia* genannt wurde und dadurch charakterisiert war, daß sie in der Römerzeit eine mannigfaltige und unterschiedliche Bevölkerung⁶ verschiedenen Ursprungs aufweist: *Celtici*, die von den Celtici des SW abstammen;

⁵ Vgl. G. Pereira Menaut, «Cambios estructurales versus romanización convencional. La transformación del paisaje político en el Norte de *Hispania*», *Estudios sobre la Tabula Siarensis*, Anejos del *AEspA* IX, Madrid 1988, S. 245-259; id., «Los galaicos», in: J.F. Rodríguez Neila - F.J. Navarro (Hrsgg.), *Los pueblos prerromanos del Norte de Hispania. Una transición cultural como debate histórico*, Pamplona 1998, S. 301- 324.

⁶ Was mit einer klaren sprachlichen Vielfalt einhergeht, vgl. J. Untermann, «Anotaciones al estudio de las lenguas prerromanas en el Noroeste de la Península

Ibérica (1)», *Galicia: da romanidade à xermanización. Problemas históricos e culturais. Actas do encontro científico en homenaxe a F. Bouza Brey (1901-1973)*, Santiago de Compostela 1993, S. 367 -397; J. de Hoz, «*Castellum Auliobris* ...» (zit. Anm. 1); id., «Lingua e etnicidad na Galicia antiga», in: G. Pereira Menaut (Hrsg.), *O Feito diferencial Galego, Vol. I: A Historia*, Santiago de Compostela 1997, S. 101- 140, und J. Gorrochategui, «Gallaecia e as linguas prerromanas da Península Ibérica», in: G. Pereira Menaut (Hrsg.), *op.cit.*, S. 15 - 49.



Turdetani, die aus dem SW gekommen sind; *Artabri*, ebenfalls keltischer Abstammung; die eponymen *Callaeci* und die *Lusitani* aus vorrömischer Zeit.

Die Schaffung dieser neuen Region *Callaecia* geschieht um den Preis einer Umgestaltung der einheimischen Verhältnisse, weshalb man sagen kann, daß Rom (in diesem Teil Hispaniens wie auch in anderen im Westen des Reiches) eine Schlüsselrolle bei der Konstruktion und Umstrukturierung der Ethnonymie der Halbinsel spielte. Dies beweist, daß die Geschichte der einheimischen Völker alles andere als statisch und auch nicht geradlinig verlaufen ist. Gleichzeitig wird die Tatsache offenbar, daß die historische Realität, die sich hinter der großen Mehrheit der Ethnonyme der Halbinsel verbirgt, mehr einer römischen Schöpfung⁷ als den zuvor bestehenden einheimischen Verhältnissen entspricht.

Zusammenfassend entspricht also das ethnische Panorama, das wir vom keltischen Hispanien kennen, den Verhältnissen zur Zeit der römischen Herrschaft, als der Charakter und die Grenzen

⁷ Zur Geoethnographie der Iberischen Halbinsel vgl. P. Ciprés - G. Cruz, «El diseño de un espacio político: el ejemplo de la Península Ibérica», in: A. Pérez -

G. Cruz (Hrsgg.), *Los límites de la Tierra: el espacio geográfico en las culturas mediterráneas*, Madrid 1998, S. 107 -146.

der historisch bekannten Völker bereits definiert sind. Dies sind Realitäten, denen —wie im Falle der *Gallaeci* gesehen— das organisierende Wirken Roms nicht fremd war, das sich damit befaßt, die unstrukturierten einheimischen Verhältnisse dieses nordwestlichen Teils Iberiens zu strukturieren. Wir gehen daher für die Kaiserzeit (I.-III. Jh.) von einer gewissen Sicherheit aus, doch das bedeutet nicht, daß die ethnographische Realität der Zeit vom I. bis III. Jh. dieselbe wäre wie die der vorausgehenden Jahrhunderte. Damit möchte ich unterstreichen, daß die Schlüsse, die sich über die Gesellschaft oder das Pantheon der einen oder anderen hispanischen Ethnie ziehen lassen, der letzten Phase ihrer historischen Herausbildung entsprechen, der in römischer Zeit geprägten und nicht der des vorangehenden Zeitabschnitts, so sehr auch Elemente der vorrömischen Epoche weiterleben mögen.

2. DIE LATEINISCHE EPIGRAPHIE ALS QUELLE FÜR EINE GESELLSCHAFT UND RELIGION AM RANDE DES RÖMISCHEN REICHES

2.1. *Einige methodische Fragen*

a) Die lateinische Epigraphie bildet eine unverzichtbare Quelle, um zu einer Kenntnis der Gesellschaft und der Glaubensvorstellungen der unterschiedlichen Bevölkerungsgemeinschaften des Römischen Reiches zu gelangen; damit aber diese Quelle dem Forscher ihr gesamtes Potential erschließt, ist eine „Gesamt“untersuchung des epigraphischen Dokuments erforderlich, und dazu ist es nötig, es in seinen weiten geographischen Kontext einzuordnen: Zentrum oder Peripherie des Reiches. Diese erste, allgemeine Ortsbestimmung erhält dann ihren Sinn, wenn wir uns auf lateinische epigraphische Zeugnisse beziehen, die über die einheimischen Realitäten informieren, wie im Falle der Gesellschaft und Religion der westlichen von Rom unterworfenen Barbarenvölker⁸.

Was von der keltischen Welt im allgemeinen und von der hispanischen im besonderen auf uns gekommen ist, ist eine teils einheimische, teils römische Realität, eine vorrömische Realität, die während der Römerherrschaft fortlebt und in lateinischen Termini und Parametern ausgedrückt wird. Dies geschieht u.a. im Falle der sozialen Organisation, und so kennen wir bestimmte Eigenarten der einheimischen Gesellschaft von vielen der Völker des indogermanischen Teils der *Hispania* nur in der römischen Zeit, während der sie innerhalb der Schemen römischer Politik und Verwaltung funktioniert, und insbesondere dank römischer Formulierungen und Termini —wie *cognatio* und *gens*—, die einige Eigentümlichkeiten bestimmter einheimischer Organisationsformen durchblicken lassen.

Etwas Ähnliches geschieht mit den religiösen Vorstellungen einheimischer Provenienz: Diese erleben während des Romanisierungsprozesses eine große Dynamik. Die römische Epigraphie erlaubt es vor allem, das zur Römerzeit herrschende einheimische Pantheon, ausgedrückt in lateinischer Sprache und regelrecht römischem Formular, kennenzulernen (und gibt äußerst wenig Information zum Ritual). Wir stehen vor dem Paradox, daß die einheimischen Götter erst seit römischer Zeit belegt sind und wiederbelebt werden, und man kann in der Tat sagen, daß, ebenso wie bei anderen Aspekten der einheimischen Gesellschaft, die Götter der Unterworfenen dank der Ausdrucksformen des Eroberers auf uns gekommen sind (in unserem Falle zählt man

⁸ Wie es im Falle der Völker geschieht, die in der interessanten und reich dokumentierten Studie von M. Šašel-Kos, *Pre-Roman divinities of the Eastern Alps*

and Adriatic, Ljubljana 1999, genau untersucht werden, eine Arbeit, die als Vergleichsgröße zum spanischen Keltentum herangezogen werden kann.

rund 300 Zeugnisse), was uns erlaubt, das Fortleben und den Wandel, den die römische Präsenz in den einheimischen Gesellschaften hervorruft, zu analysieren⁹.

b) Die Kenntnis des einheimischen Pantheons steht in direkter Proportion zum epigraphischen Kenntnisstand, d.h. zur Erstellung sicherer epigraphischer Korpora mit genauen, zuverlässigen und geprüften Lesungen. Inzwischen können wir auf genaue Untersuchungen zählen¹⁰, die es uns erlauben, abgesichert zu arbeiten (s. Bibliographie). Die neuen Korpora ermöglichen es auch, mit Genauigkeit den konkreten geographischen und archäologischen Kontext wie auch die Grundlage und die Eigenschaften zu erkennen, die zusammen mit paläographischen Kriterien höchst wertvolle Daten für die chronologische Bestimmung liefern können, eines der großen Probleme der lateinischen Epigraphie der Rand- und Agrargebiete des Imperiums.

Das Studium der erhaltenen Inschriften muß durch die unmittelbare Untersuchung (Autopsie) des jeweiligen Stückes vervollständigt werden, denn es hat sich erwiesen, daß ein vom Erstbearbeiter eines Textes begangener Fehler nachher wiederholt wird und chronologische Probleme und Irrtümer oder gar die „Erfindung“ eines Götternamens erzeugt. Zwei bezeichnende Beispiele beider Fehlertypen bieten uns die Inschriften Nr. 15 aus Kantabrien und Nr. 18 aus Navarra:

Ein bei der ersten Lektüre der Namen der Konsuln in Nr. 15 begangener Fehler führte dazu, die Inschrift in das Jahr 399 zu datieren und sie lange Zeit als Paradebeispiel für das lange Fortleben des Heidentums und der einheimischen gesellschaftlichen Organisationsformen unter den Völkern des Nordens anzusehen, bis 1992 A. Stylow¹¹ das Stück untersuchte und den Fehler korrigierte, wobei er die Zeitbestimmung auf 161 zurücksetzte.

Zu Nr. 18 ist zu bemerken, daß es die Autopsie des Stückes zu beweisen erlaubte, daß es sich um einen Begräbnistext handelt und es nicht als zweites Zeugnis für den PEREMUSTA-Kult gewertet werden kann, wie es ebenso wenig als Beispiel für das Fortleben sozialer Organisationsformen unter den Vascones dienen kann.

Auf diese Weise kann sichergestellt werden, daß die genaue Untersuchung der Votivepigraphie eine angemessene Aktualisierung der Theonymenliste der indogermanischen *Hispania* ermöglicht; wie Albertos betonte, ist es besser, auf zweifelhafte oder unvollständige Texte zu verzichten, zumal das verfügbare Material für die Schlüsse, die man ziehen kann, bemerkenswert umfangreich ist.

2.2. Typologie der Votivepigraphik

Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Grundlage der Inschriften, die Zahl der Funde, die Art der Dedikanten und die Verbreitung des Kultes, so können wir für die lateinische Votivepigraphie die folgende Typologie vorschlagen, die verschiedene Varianten berücksichtigt und bestrebt ist, eine nicht zu starre Klassifikation der zahlreichen an einheimische Gottheiten gewidmeten Inschriften zu erstellen. Diese Klassifikation findet sich im epigraphischen Anhang wieder, der die Texte versammelt, die uns am aussagekräftigsten erschienen und die als typische Beispiele dienen:

⁹ Zu diesen methodologischen Fragen vgl. zuletzt Marco, F., 1999.

¹⁰ An dieser Stelle möchten wir einmal mehr an die Arbeiten von M.^a L. Albertos erinnern, die sich durch eine minutiöse Methode auszeichnen und sich die Mühe machen zu erwähnen, ob eine Autopsie der Inschrift möglich war, wenn die vorgeschlagene Lesung unsicher

war, weshalb ihre Arbeitsweise weiterhin ein Vorbild für Epigraphiker ist.

¹¹ Auf zwei Konferenzen, die im März und April des genannten Jahres an der Universidad Autónoma de Madrid bzw. an der Universidad de Cantabria stattfanden. Die gleiche Datierung auf 161 wird in *E.R.Can* S. 65 vorgeschlagen.

I. Heiligtümer oder *loca sacra*:

- A) Iss. auf Fels oder in unterirdischen Heiligtümern
- B) Votivaltarkomplexe für ein und dieselbe Gottheit und an ein und demselben Ort

II. Altäre:

- II.1. Kult auf dem Territorium einer einzigen Bevölkerungsgruppe bezeugt. Dedikationen Einzelner.
- II.2. Kult auf dem Territorium verschiedener Bevölkerungsgruppen bezeugt. Dedikationen Einzelner.
- II.3. Kult auf dem Territorium einer einzigen Bevölkerungsgruppe bezeugt. Dedikationen öffentlichen Charakters.

III. *Instrumenta*.

Von allen gesammelten Beispielen heben wir die folgenden hervor:

I.A.

Nr. 1. Hier handelt es sich um ein wahrscheinlich schon in vorrömischer Zeit benutztes Heiligtum, das gleichzeitig als Paradigma eines heiligen Raumes unter freiem Himmel gelten kann¹². Gemeinsam mit den Schutzgottheiten der einheimischen Ortsgemeinde, *Numina Lapitearum*, werden die *Dii Severi* und SERAPIS verehrt, aufgrund dessen es sich um ein Paradebeispiel für religiösen Synkretismus in der Kaiserzeit handelt (Ende des 2., Anfang des 3. Jh.).

Die Felsinschriftengruppe spiegelt ein Initiationsritual wider mit klarer Ordnung und Abfolge (Alföldy 1995 und 1997), und selbst die Sprache, die an die einer *lex sacra* erinnert, beweist, daß es keinen Ausschluß zwischen den verschiedenen Religionen gibt.

Nr. 2. Innerhalb der Felsinschriften ist, auch unter den Galaici, die als Fonte do Idolo (Braga, Portugal) bekannte Inschrift hervorzuheben. Der zweigliedrige Göttername, der in dieser Inschrift erscheint, zeigt eine Dativendung auf *-oi*¹³, wie die Autopsie des Denkmals ergeben hat, die auch in dem Theonym *Danceroi* von CIL II 2476 belegt ist.

Nr. 3. Unter den unterirdischen Inschriften ragt die seit vorhistorischer Zeit benutzte Höhle heraus (Wandmalereien aus dieser Zeit sowie iberische und lateinische Graffiti). Ähnlich den sonstigen Höhlen auf hispanischem Boden, der von Román in Clunia und der Cueva Negra de Fortuna (Murcia), und trotz der spontanen und einfachen Anmutung ihrer Inschriften scheint sie einer offiziellen Epigraphie langer Tradition zuzugehören. Es scheint sich um einen Ort gemeinschaftlichen Kultes zu handeln. Zeitbestimmung vage: vom 1. bis 3. Jh., wobei meist das 3. genannt wird.

I.B.

Nr. 4. Ländliches Heiligtum auf dem Territorium der Stadt *Liberalitas Iulia* (Évora, Portugal), dem *Endouellico* gewidmet, wo bis heute insgesamt 84 Texte gefunden wurden (zu denen noch eine Reihe von Fragmenten kommen).

¹² F. Marco, «El paisaje sagrado en la España indoeuropea», *Religión y Magia en la Antigüedad*, Valencia 1999, S. 147-165.

¹³ Zu diesem Götternamen vgl. B. Prósper, «La lengua lusitana en la inscripción bracarense del ídolo de la fuente», *Veleia* 14, 1997, S. 163-176 mit der entsprechenden Bibliographie.

Die häufigste Variante des Götternamens in der aktuellen Belegform ist *Endouellico* (35 Texte).

Die Dedikanten zeigen einen sehr unterschiedlichen sozialen Status, und die Mehrheit der Personennamen ist lateinisch¹⁴.

Nr. 5 a-c. Ländliches Heiligtum, dem *Vaelico* gewidmet, in dem 8 Inschriften gefunden wurden. Die Texte 5 a und b weisen das typische onomastische System des indogermanischen Areals auf: Personennamen + Genitiv Plural (= *cognatio*) + Filiation [PN+G+F]¹⁵.

Die häufigste Variante des Theonyms ist *Vaelico*, und unter den Dedikanten herrschen einheimische Namen vor.

Nr. 6 a-c. Ländliches Heiligtum, der *Ataecina* gewidmet, mit insgesamt 15 Texten. Hierbei handelt es sich um die Schutzgöttin von *Turobriga*, möglicherweise ein *pagus* auf dem Territorium von Emerita Augusta¹⁶. Die Göttin unterliegt einer doppelten *interpretatio*: in einigen Fällen als Proserpina, in anderen als Feronia¹⁷, und ihr Heiligtum dient später als Kultzentrum des *lucus Feroniae*. Wie J.M. Abascal gezeigt hat, wird die Mehrheit der Inschriften auf Ende des 2., Anfang des 3. Jh. datiert, und die Dedikanten weisen mehrheitlich lateinische Namen auf¹⁸.

Nr. 7. Ländliches Heiligtum, einer Gottheit mit „fremdartigem Namen“ gewidmet, an die etwa 12 Texte gerichtet sind.

Das Theonym zeigt verschiedene Varianten: *Deo Laribero* (1x); *Deo Libero Breo* (1x); *Deo Laribero Breo* (5x); *Deo Laribero Breoroni* (1x); *Deo Lario Breo Bro San(c)to* (1x). (Baños & Pereira 1998).

Es scheint sich um eine den LARES ähnliche Gottheit zu handeln, denen häufig Dedikationen im ganzen NW gewidmet sind, unter denen die an *Lari Patrio* auf einer Inschrift von Castro Mozinho hervorsticht. Es dürfte sich um eine Schutzgottheit der örtlichen Gemeinde handeln, deren Kult man in diesem Heiligtum ausübte, das auf einer Berghöhe liegt, die ihrerseits eine Art *Finisterrae* ist¹⁹.

II.2.

Nr. 20a u. b, den Keltiberern und Galaici Lucenses zugehörig, sind *Lugu*²⁰ gewidmet und werden in das 2. Jh. datiert. Im keltiberischen Bereich sind onomastische Zeugnisse mit dieser Wurzel besonders häufig: Sie ist auch bei den Asturern belegt, wo sie im Namen eines *populus* (Nr. 27) zusammen mit Ortsnamen vorkommt, und ebenfalls bei den Galaici Lucenses.

¹⁴ Für den gesamten Zusammenhang dieses Heiligtums vgl. das Standardwerk dazu von J. d'Encarnação, *IRCP*, ebenso wie seine weiteren Arbeiten, die in der Bibliographie am Ende erfasst sind. Vgl. ferner García, J., 1991.

¹⁵ Die gleiche gesellschaftliche Realität erscheint erneut in Nr. 5a und 5b, 13, 15 und 23a. Zu dieser letzten Inschrift vgl. F. Beltrán, «Culto a los Lares y grupos de parentesco en la Hispania indoeuropea», in: *Religio Deorum. Actas del Coloquio internacional de Epigrafía (Culto y sociedad en Occidente)*, Sabadell 1993, S. 59ff. Die einheimischen gesellschaftlichen Verhältnisse gehen auch aus Nr. 23b hervor, wo eine der ganz seltenen Erwähnungen des Terminus *gentilitas* in der hispanischen Epigraphie erscheint. Zu diesem Terminus —im Zusammenhang mit *gens* und *cognatio*— und seiner Bedeutung in der lateinischen Epigraphie vgl. González, M.^a C., 1986; 1997; 1998 sowie ead. - J. Santos (Hrsgg.), *Las estructuras sociales indígenas del norte de la*

Península Ibérica. Revisiones de Historia Antigua I, Vitoria 1994 (= *Anejos de Veleia. Serie Acta 1*).

¹⁶ Über dieses Heiligtum und allgemein über den Kult dieser Gottheit s. Abascal, J.M., 1995.

¹⁷ *Ibidem*, S. 93ff.; M.^a P. García-Bellido, «Las regiones orientales en la Península Ibérica: Documentos numismáticos», *AEspA* 64, 1991, S. 37-81 (bes. S. 69-75).

¹⁸ Abascal, J.M., 1995, S. 67ff. Hinsichtlich der Varianten des Namens der Gottheit und der geneuerten Formen -*Ataecina*; *Dea Ataecina Turibrig(ensis) Proserpina*; *D(ea) D(omina) S(ancta)* usw. vgl. S. 91ff.

¹⁹ Baños, G., Pereira Menaut, G., 1998.

²⁰ Zu dieser Gottheit vgl. M. Salinas, «El culto al dios celta Lug y la práctica de sacrificios humanos», *Studia Zamorensia* 4, 1983, S. 304ff.; F. Marco, «El dios céltico Lug y el santuario de Peñalba de Villastar», *Estudios en Homenaje a A. Beltrán*, Zaragoza 1986, S. 731-759.

Nr. 21. Von allen Dedikationen an die Göttin *Nabia*²¹ (insgesamt 16 sichere Zeugnisse dieses Theonyms) die interessanteste ist diese Opferliste, die auf drei Seiten eines Altars eingraviert ist und die man Zeile für Zeile von der linken Seite beginnend lesen muß. Es ist eines der wenigen Zeugnisse des Römischen Reiches (aus dem Jahre 147), das uns Informationen über die Anpassung örtlicher Riten an die römische Religion bietet. Die letzte Untersuchung von P. Le Roux²² erlaubt es, *Danigo* als Götternamen aufzufassen und nicht, wie bis dahin üblich, als Völkernamen. Der Text gibt uns Auskunft über die Opferhandlungen und die Umstände einer Zeremonie familiären Charakters, und es dürfte sich um einen agrarischen Ritus handeln, der an den Vegetationszyklus und die Reproduktion der Tiere geknüpft ist. Außerdem bietet er uns ein ausgezeichnetes Beispiel für Synkretismus mit einer klaren Ordnung innerhalb des angerufenen Pantheons.

II.3.

Dieser Abschnitt umfaßt die Dedikationen zu Ehren von Schutzgottheiten mehr oder minder großer Gemeinden, die durch die Gemeinde oder ihre Repräsentanten vorgenommen werden.

Nr. 25. Der Gott *Aerno* —dem drei Altäre am selben Ort geweiht sind (Castrum von Avelhas, mögliches Zentrum der entsprechenden *ciuitas*)— wird im 2. Jh. durch den *ordo localis* geehrt. Die *Zoelae*, *ciuitas* im 2. Jh., waren in vorrömischer Zeit eine vom politischen Standpunkt aus und in den Augen der Römer schlecht strukturierte Gemeinschaft und wurden daher von diesen als *gens Zoelarum* qualifiziert. Nach Beendigung der kantabrisch-asturischen Kriege reorganisierte Rom die alte Gemeinschaft, indem es sie zum zentralen Kern der *ciuitas Zoelarum* machte, und infolgedessen entwickelt sich die einheimische Schutzgottheit der *Zoelae* zu einer Stadtgottheit²³.

Ein ähnlicher Prozeß muß bei *Tabalieno* —Beschützer des *populus* der *Luggoni Arganticaeni*— stattgefunden haben, der (Nr. 27) neben JUPITER angerufen wird, was beweist, daß man in erster Linie das römische Pantheon zu respektieren hatte, ohne daß man deswegen auf die Götter der Religion der Vorfahren hätte verzichten müssen.

In Nr. 28 fungiert die gesamte *res publica* als Dedikant der Inschrift für *Vagodonnaego*. Es handelt sich um eine Tafel, die auf Ende des 2. Jh. datiert wird und dazu gedacht war, in einem Gebäude, möglicherweise einem Tempel, eingebaut zu werden. In diesem Fall tritt uns eine einheimische Gottheit entgegen, die die gesamte Bürgerschaft verehrt, wie der Ausdruck *res publica* belegt.

Aus historischer Sicht das Wichtigste ist, daß diese Beispiele die Gottheiten des keltischen Hispanien in den Rahmen der kollektiven öffentlichen Religion stellen. Dies muß einen bedeutenden Wandel für einige einheimische Gemeinschaften bedeutet haben, die in vorrömischer Zeit keine kollektiven Riten und Institutionen kannten —außer solchen ausgeprägt kriegerischen Charakters, wie die Bankette, die unter den Völkern des Nordens gefeiert wurden (Str. III, 3, 7)—. Die neuen *ciuitates* müssen die offiziellen Gottheiten aus dem neuen Pantheon auswählen (wobei sie die örtliche Zersplitterung der vorrömischen Zeit und den begrenzten Rahmen eines jeden Castrum oder Dorfes überwinden, wie aus Inschrift Nr. 24 hervorgeht); sie müssen einen religiösen Kalender erstellen und vor allem sich um die kollektive Leitung der Zeremonien und heiligen Stätten kümmern²⁴. Ein schriftlicher Beleg für diese neue Etappe in der Geschichte der einheimischen Gemeinschaften ist

²¹ S. Melena, J.L., 1984.

²² Le Roux, P., 1994.

²³ Zur historischen Bedeutung dieser Änderungen und Wandel für die hispanischen Gesellschaften im

allgemeinen und die nördlichen Regionen des Römischen Reiches vgl. *ibidem*; Marco, F., 1996 a und b; Scheid, J. 1999.

²⁴ *Ibidem*, bes. S. 390f.

sehr gut in einer Inschrift aus dem Jahr 16 v.Chr. zu beobachten, in der ein römischer Bürger aus Mérida, der *ciuitas Igaeditanorum*, eine Uhr —*orarium* (sic)— schenkt²⁵. Dabei handelt es sich weder um eine Kolonie noch um ein Municipium, sondern um eine fremde Gemeinde, aber die *Euergesie* bedeutet, daß die Einwohner der neuen *ciuitas* sich in die sozialen Gebräuche, die das Gemeinschaftsleben nach römischem Modell bestimmen, einfügen. Es war notwendig, die Uhrzeit zu wissen, die das öffentliche und das private Leben lenkt, und es ist nicht banal, daß die Uhr gelegentlich einer Gottheit geweiht wird (obwohl dies hier nicht der Fall ist, doch man findet häufig Widmungen, z.B. an Apollo oder Jupiter) und daß dieser Gegenstand zum Zentrum des städtischen Lebens wird, das den neuen Rhythmus des öffentlichen Lebens markiert. Ein neuer Kalender und eine neue Uhrzeit für die einheimischen Menschen und Götter —*Igaedo* (dat.)— gemäß dem römischem Vorbild.

III.

Die letzte Gruppe ist die der *Instrumenta*, in diesem Falle dient als Beispiel die Silberpatra von Otañes (Kantabrien) aus dem Gebiet der *ciuitas Flauiobriga*, die der *Salus Umeritana* geweiht ist. Es handelt sich um ein sehr interessantes Stück, das ins 2. Jh. datiert werden kann und ein weiteres großartiges Beispiel für den Synkretismus zwischen einheimischen und römischen Glaubensvorstellungen liefert²⁶.

2.3. Geographische Verteilung der Theonyme und allgemeine Charakteristica

A) Wenn wir die Karte der Ethnien der Halbinsel und die der Verteilung der Motivinschriften mit Informationen über die einheimische Theonymie übereinander legen, so zeigt sich, daß die größte Zahl an Funden aus der westlichen Zone des indogermanischen Gebietes (Lusitani; Galaici; Vettones und westliche Astures) stammt, d.h. mehr oder weniger das von den vorstrabonischen Lusitaniern, den Vettones und den am weitesten westlich gelegenen Astures bewohnte Gebiet. Die Gottheiten mit der größten Zahl von Zeugnissen und der weitesten geographischen Verbreitung sind: *Bandue* mit 29 Widmungen, *Nabia* mit 16, *Cossue* mit 12 und *Reue* mit 9 (vgl. die Karte mit der Verteilung bei Marco, F. 1999, S. 48).

Die Verehrung von *Bandue*, *Reue* und *Nabia* ist die verbreitetste unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Im Süden geht sie über den Fluß Tajo (vettonisches Gebiet) hinaus, während in der nordwestlicheren Zone —*conuentus Lucense*— die ersten beiden Götternamen nur spärlich bezeugt sind (1 und 2 Belege). Umgekehrt findet sich gerade in dieser Zone, Galaici Lucenses und westliche Astures, die Mehrzahl der Belege des *Cossue*-Kultes.

Andere reichlich belegte Gottheiten, deren Kult jedoch eine stärker „regionale und konzentrierte“ Verbreitung aufweist, sind die schon erwähnten *Endouellico* bei den Lusitani des Alentejo-Gebietes (Nr. 4), wo es nur eine begrenzte Zahl an Theonymen gibt, und *Ataecina* (Nr. 6a-c), die zusammen 35 Belege zählen.

²⁵ S. Lambrino, «Catalogue des inscriptions latines inédites du Musée Leite de Vasconcelos», *O Arqueólogo Português*, Ser. 3,1, 1967, S. 17-27; V. Mantas, «*Orarium donauit Igaeditanis*: epigrafia e funções urbanas numa capital regional lusitana», *Actas del Primer Congreso Pensinsular de Historia Antigua*, Santiago de Compostela,

1988, S. 421- 423; R. Étienne, «L'horloge de la *ciuitas Igaeditanorum* et la création de la province de Lusitanie», *REA* 94, 1992, n.º 3- 4, S. 355- 362.

²⁶ Zu diesen und ihrer historischen Bewertung vgl. Le Roux, P., 1994, S. 563ff. Vgl. zuletzt *E.R.Can* Nr. 47 mit der gesamten vorangehenden Bibliographie.

Es sind auch spezifische Götter eines *populus* oder einer *ciuitas* festzustellen, vgl. Nr. 1, 25 u. 28: *Igaedo* (dat.)-*ciuitas Igaeditanorum*; *Calacia* des eponymen *populus* der *Galaici*²⁷; Schutzgottheiten kleinerer Gebiete und Gemeinschaften wie eines *castellum*, wie die zuvor schon genannte Inschrift Nr. 24 deutlich macht, was sich indirekt aus der großen Mehrheit der zahlreichen Epitheta erschließen läßt, die den Namen einer Gottheit begleiten. Es existieren auch Schutzgottheiten, *Lares*, einer —wie in der ganzen römischen Welt— mehr oder minder großen Sippe (*cognatio*) (Nr. 23 a u. b), worauf einige Epitheta im NW hinzuweisen scheinen.

Und gegenüber diesen Charakteristika, die in den Theonymen der westlichsten Zone vorliegen, muß darauf hingewiesen werden, daß andere, in der keltischen Welt wohlbekanntere, existieren, wie es bei den *Matres* und *Lugu* der Fall ist:

Die *Matres* sind überwiegend im östlichen Teil festzustellen, d.h. unter den Keltiberern (6 Beispiele, von denen wir nur eines in Nr. 10 anführen) und Berones (1 Beleg), zu denen noch ein Beleg von den westlichen Astures hinzuzufügen ist.

Lugu ist nur an den äußersten Rändern des indogermanischen Gebietes mit Sicherheit belegt: bei den Celtiberi und den *Galaici Lucenses* (Nr. 20a u. b).

B) Eine andere Eigenart, die sich allgemein und speziell im westlichen Gebiet zeigt, ist die Unterschiedlichkeit und Komplexität der Theonymie, wobei wir —J. de Hoz folgend— die folgende Typologie aufstellen können²⁸:

- a) Einfaches Theonym: Nr. 8, 9, 11, 13, 14, 17.

Dieser Typus ist, auch wenn er sich im ganzen indogermanischen Gebiet findet, der häufigste außerhalb der westlichen Zone.

- b) Als Theonyme gebrauchte Epitheta: Nr. 16, *Larouco*, *Tameobrigo*, *Bormanico*, *Parameco*, *Durbedico*, *Barciaeco*, *Mentouiacu*.

- c) Göttername plus Epitheton: Nr. 12 (Berones), 19, 20b, 21a-c, 22, *Bandue Veigebraeago*, *Bandua Lanobrigae*, *Bandu[...] Etobrico*, *Soe Miobrigo*, *Quangeio Turicaeco*, *Cuhuetenae Berralogecu*. (Es gibt einige dreigliedrige Beispiele wie *Bande Velugo Toiraeco*, *Munidi Eberobrigae Toudopalandaigae*)²⁹.

Die Typen b und c sind vor allem im Westen belegt.

- d) Einheimischer Göttername mit lateinischem Epitheton: *Remetibus Aug(ustis)*; dabei kann ein einheimisches Epitheton hinzugefügt werden, wie aus Nr. 3 hervorgeht, und die Reihenfolge sich umkehren: *Aug(ustae) Trebar(une)*, *A(ugustae) Nabiae*.

- e) Generischer lateinischer Terminus *deus/a* mit einheimischem Theonym: Nr. 1, 5c, 15, 18a, 23b, 24-26, 28 (circa 100 Belege, von denen sich ein großer Teil auf *Endouellico* —19 Fälle— und *Ataecina* beziehen). Gelegentlich erscheint ein doppeltes oder sogar dreifaches lateinisches Appellativum mit angefügtem Epitheton, wie man bei den Anrufungen der *Ataecina* sehen kann.

Dieser Typus ist in der gesamten indogermanischen Zone belegt und steht mit der „Integration“ oder Romanisierung des einheimischen Kultes in Zusammenhang und nicht, wie man traditionell nach Lambrino annahm, mit dem Weiterleben eines einheimischen Kultes³⁰.

²⁷ Tranoy, A., 1981, S. 66, 266, 271.

²⁸ Hoz, J. de, 1993, S. 371. Vgl. auch id., 1986, S. 371-372.

²⁹ Ich überlasse den Sprachwissenschaftlern Kommentar und Analyse der grammatischen Anomalien, Diver-

genzen im Genus, als feminin angesehene Stämme, die als Maskulina gebraucht werden, usw.

³⁰ M. Salinas, «Los teónimos indígenas con la mención *Deus*, -a en la epigrafía hispana», *Conimbriga* 34, 1995, S. 129-146.

(Die große Mehrzahl der Dedikanten dieser Votivinschriften weist lateinische Namen auf. Als Beispiel genügt es, den Fall der zuvor zitierten Dedikanten von *Endouellico* und *Ataicina* zu betrachten).

- f) Lateinisches Theonym, das durch ein einheimisches Epitheton definiert wird: Nr. 10, 23a, 27, 29, *Iovi Assaeco*, *Iovi Candamio*, *Marti Tileno*, *Genio Tongobrigensium*, *Laribus Tarmucenbaecis Ceceaecis*, *Laribus Cumelanis*, *Laribus Cerenaecis*, *Tutelae Bolgensis*. Dieser letzte Typus ist in der westlichen Zone besonders häufig.

C) Die Epitheta sind im gesamten indogermanischen Gebiet Hispaniens festzustellen, aufgrund der größeren Zahl an Funden sind sie jedoch im Westen häufiger. Das Suffix mit der höchsten Frequenz ist *-aico*, latinisiert *-aeco* bzw. sonorisiert *-aego* und monophthongisiert *-ecol-ego*.

Selten und ebenfalls im Westen treffen wir auf Epitheta, die das Element *-briga* enthalten (sie erscheinen sogar als selbständige Theonyme: vgl. *Tameobriga*, dessen Basis mit dem FLN Támeqa und dem VN *Tamagani* verwandt zu sein scheint).

Die gleiche Gottheit kann von beiden Typen von Epitheta begleitet sein, vgl. den Fall von *Bandue*: *Bandi Vorteaecio*, *Bandua Lanobrigae*.

Desgleichen ist in dieser Zone gelegentlich der Gebrauch des Elements *-enus* bei der Bildung von Epitheta zu beobachten (das in der Anthroponymie des Gebietes üblich ist): Nr. 20b, 27 und *Nimidi Fiduenaarum*. Eine möglicherweise andere Herkunft hat *-enus* in *Cobuetenae*, *Marti Tileno* und *Laribus Findenetis*.

Diese geographische Verteilung steht im Gegensatz zu der des Elements *-genus*, das außerhalb der westlichen Zone (ebenso wie in der Anthroponymie) in zwei Theonymen des kantabrischen Gebietes (Nr. 13-14) sowie einmal bei den Keltiberern bezeugt ist: *Boigena*. (Bis heute ist dieses Element in Götternamen der westlichen Zone noch nie zutage getreten).

Zur Etymologie der Epitheta ist zu bemerken, daß dies ein komplexes Thema ist, das einer eingehenden Untersuchung bedarf, die noch zu leisten ist. Die bisher erschienenen Arbeiten stellen Beziehungen vor allem zu Ortsnamen her (z.B. *Naviae Sesmaceae*, *Deo Durbedico*, *Laribus Tarmucenbaecis Ceceaecis*): im allgemeinen all jene, die die Elemente *-aico* und *-briga* aufweisen, was darauf hinzuweisen scheint, daß wir es hier mit ortsspezifischen Gottheiten zu tun haben, die an einen mehr oder weniger konkreten Raum gebunden sind. Es liegen auch Beispiele vor, die klar mit Ethnonymen in Beziehung stehen, was uns zu Schutzgottheiten mehr oder minder umfangreicher menschlicher Gemeinschaften führt (*Numina Lapitearum* (Nr. 1) zu *Lapiteae*, vgl. Ptolemäus II, VI, 4), oder mit Personennamen wie die schon erwähnten *Laribus Cerenaecis* und *Cumelanis*, die sich demnach auf Hausgötter beziehen.

D) Eine interessante Tatsache, die zum Teil mit dieser letzten Fragestellung zu tun hat und bereits hinlänglich von Tovar und vor allem von Albertos³¹ herausgestellt wurde —und die derzeit weiter verfolgt wird—, ist der Kontrast, der im indogermanischen Hispanien zwischen der geographischen Verteilung der einheimischen Götternamen und der der onomastischen Formeln mit Erwähnung der Sippe oder *cognatio* besteht, wie man aus den Dedikanten der Inschriften Nr. 5a u. b, 9, 13, 15, entnehmen kann. Wenn wir die Karten beider Elemente übereinander legen, beobachten wir, daß im äußersten Westen —im Gebiet der Lusitani-Galaici und im

³¹ Vgl. bei Albertos, M.^a L., 1975, den Abschnitt zu «Las gentilidades y los epítetos de algunas divinidades», S. 49 -63.

westlichen Teil des *conuentus Asturum*—, wo die meisten einheimischen Theonyme erscheinen, kein einziger Beleg in der Personennamengebung für Adjektive von Familiennamen zu finden ist (die Ausnahme ist Nr. 23a, in der die *cognatio* nicht zum Namensystem des Dedicanten gehört), was uns erlaubt, eine Trennlinie zwischen dem Gebiet mit epigraphischer Verbreitung der einheimischen *cognationes* und dem mit einem bestimmten Typus von Theonymen zu ziehen.

Dieser geographische Kontrast —der mit dem der Namen auf *-genus* übereinstimmt— hindert nicht daran, daß einige Theonyme einen deutlichen Bezug zu Adjektiven von Familiennamen haben, wie in den folgenden Beispielen zu sehen ist: *Lugu-Lougestericon* (keltib.), *Vaelico-Vailicon*, *Cabuniaegino-Cabuecon*, *Mentouiaco-Mentouiequm*, *Tritiaecio-Tritecum* (und Varianten).

Zeigt sich hier ein Mangel an allgemeiner Übereinstimmung in der geographischen Verteilung von Göttern und *cognationes*, so ist gleichzeitig im Westen eine eigentümliche einheimische Organisationsform epigraphisch dokumentiert, die *castella*, eine Siedlungsform —und letzten Endes eine Form der Landschaftsauffassung—, die typisch für den Nordwesten Hispaniens ist (vgl. die Karte mit der Verteilung bei Marco, F. 1999, S. 43).

Lange Zeit war man der Meinung, daß diese drei epigraphischen Ausdrucksformen —*castella*, *cognationes/gentilitates*, einheimische Theonymie— ein klarer Beweis für Indigenismus und Widerstand gegen die Romanisierung sei. Allerdings erlauben uns heutzutage die Fortschritte bei der Kenntnis der Romanisierungs- und Integrationsprozesse, die historische Bedeutung dieser Anspielungen besser zu verstehen, und der Indigenismus wird in seinem richtigen Maßstab bewertet, ohne den Rahmen zu vergessen, in den er sich einfügt: die Anpassung und Integration der einheimischen sozialen Strukturen und Glaubensinhalte an die sozio-politischen und administrativen Strukturen der Römer.

3. AUSWERTUNG

Zusammenfassend bezeugen also die hier vorgeführten Dokumente die Lebendigkeit, die Anpassung und die Entwicklung des einheimischen Pantheons innerhalb der neuen, von Rom aufgezwungenen Strukturen, und ihr Einschluß in die neue *religio* beweist, daß diese die lokalen Gottheiten keineswegs zurückweist, sondern vielmehr wiederbelebt. Diese Situation ähnelt dem, was mit der *ferocia* der Einheimischen —Lusitanier und nördliche Völker— geschehen ist; weit davon entfernt sie zurückzudrängen, integriert sie Rom und bedient sich ihrer entsprechend seinem eigenen Interesse.

Ohne Zweifel brachte die Einführung und Ausweitung des politischen Modells der *ciuitas* im keltischen Hispanien bedeutende Wandlungen mit sich, zumindest in den Bevölkerungsgruppen, die vor der Eroberung weit entfernt vom Beherrscher des Mittelmeers lebten —der Fall nicht nur der Völker des Nordens, sondern auch der *Celtici* des Südwestens, die mit Strabos Worten in einem System von Dörfern lebten—. In diesem ganzen Gebiet reorganisiert und gründet Rom —in dem schon eingangs bei den Ethnien gesehenen Sinne—, ausgehend von schon bestehenden einheimischen Gemeinden (*populi/gentes*), neue politische Identitäten oder *ciuitates*, in deren Rahmen die Einheimischen sich zum erstenmal eine gemeinsame und öffentliche Religion unter römischen Formen schaffen. Es sei daran erinnert, daß aus römischer Sicht keine gut organisierte und harmonische politische Gemeinschaft besteht ohne *religio* oder Kult gegenüber den Göttern, die an allen öffentlichen Akten teilhaben und pünktlich ihre Pflichten gegenüber den Bürgern erfüllen. Letztere müssen ihrerseits peinlich genau und sorgfältig mit Kulturen und Riten dafür

sorgen, daß die *pax deorum* erhalten bleibt und die eigene und der Gemeinschaft Existenz nicht aufs Spiel gesetzt wird³².

Die neue Religion schließt die Götter der Unterworfenen ein, deren Romanisierung im Gleichschritt mit der Integration der einheimischen Gemeinden erfolgte, und ihr Kult und die ihnen gewidmeten (römisch-einheimischen) Zeremonien wurden zu einem wichtigen Element für den Zusammenhalt aus ideologischer Sicht. Und dieser Zusammenhalt ist, über alle Fragmentierungen und örtlichen Partikularismen der Einheimischen — vor allem im Norden Hispaniens — hinweg, ein aus historischer Sicht äußerst bedeutendes verbindendes Element, das dazu beiträgt, in der Römerzeit neue Solidaritäten und vor allem neue Identitäten zu stiften, seien sie nun ethnischen oder politischen Charakters. Daher erklärt sich auch, warum die umfangreichste Dokumentation aus dem Westen der indogermanischen Region stammt, in der der Restrukturierungs- und Agglutinierungsprozeß der zerstückelten einheimischen Verhältnisse am deutlichsten wird.

Das Auftauchen des einheimischen Pantheons in römischer Zeit und die enorme Menge von Epitheta unterschiedlicher Art spiegelt verschiedene Niveaus der Realität wider, die zu umreißen und zu unterscheiden häufig schwer, wenn nicht unmöglich ist, und verschiedene Geschwindigkeiten bei dem Integrationsprozeß dieser Realität. Jetzt kann in einigen Götternamen die ethnonymische Realität der vorrömischen Zeit aufblühen (dafür ist die Göttin *Calacia* das deutlichste Beispiel: Es sei an die Zahl von 30 ἔθνη der „alten“ Lusitanier erinnert, zu denen man die der neuen Provinz Gallaecia, deren Namen wir nicht kennen, hinzurechnen muß), und zwar gleichzeitig zu der römischen Gegenwart (wie bei dem Gott *Aerno* der *ciuitas Zoelarum*).

Desgleichen begünstigen die zahlreichen örtlichen Gottheiten und ihre Kulte — auch wenn sie lokal, wie im Falle der *castella*, sehr begrenzt sind — den Zusammenhalt dieser kleinen Gemeinschaften, auf deren Basis Rom neue politische Einheiten schafft.

Diese Rolle ähnelt derjenigen, die im Rest des indogermanischen Gebietes die *cognationes* spielen, nämlich dabei zu helfen, die einheimischen sozialen Strukturen in den territorialen und administrativen Rahmen der neuen *ciuitates* zu integrieren.

Aus dieser Perspektive können die innerhalb der lateinischen Epigraphik auftretenden einheimischen Götternamen und *cognationes* als Fortleben einer einheimischen Welt verstanden werden, die im Umbruch begriffen ist und deren letzte Phase in der Erwähnung der *cognatio* im onomastischen System der zu römischen Bürgern gewordenen Einheimischen und in den zu Stadtgottheiten gewordenen einheimischen Göttern zum Ausdruck kommt. Diese beiden Bezüge sind durchaus nicht so unterschiedlich, wie sie rein formal betrachtet erscheinen mögen, wenn man sie als Manifestation ein und desselben von Rom auferlegten Prozesses versteht: die Anpassung der einheimischen Sozialstrukturen und religiösen Vorstellungen an die neuen politisch-administrativen Strukturen und daher die Symbiose zwischen einheimischen Gottheiten und lateinischen Appellativen und Göttern, zwischen „romanisierten“ Dedikanten und einheimischen Gottheiten. Genauso wie zwischen den alten und neuen politischen Gemeinschaften und ihren alten Schutzgottheiten.

Dies alles löste in den Gemeinschaften Änderungen aus, die in der Römerzeit eine neue institutionelle Phase einleiten. Ein tiefgreifender Wandel, dessen Analyse dabei hilft, die Umriss des Prozesses besser zu erkennen, den wir Romanisierung nennen. Und meiner Meinung nach werden dabei auch Phänomene des indogermanischen Hispanien als zusammenhängend verstehbar, die anfangs unvereinbar erscheinen und die aus dieser Sicht als die beiden Seiten einer

³² Scheid, J., 1995 und 1999.

Medaille zu werten sind. In gewissem Sinne kann man sagen, daß sich nicht nur die Menschen, sondern auch die Götter des keltischen Hispanien „zivilisierten“, wie es im 2. Jh. die der *Salus Umeritana* geweihte Silberschale von Otañes (Nr. 29) sehr gut sichtbar macht.

M.^a CRUZ GONZÁLEZ RODRÍGUEZ
Universidad del País Vasco/ Euskal Herriko Unibertsitatea
Facultad de Filología, Geografía e Historia
Departamento de Estudios Clásicos
C/ F. Tomás y Valiente, s/n.
E-01006 Vitoria-Gasteiz

EPIGRAPHISCHER ANHANG

I. HEILIGTÜMER ODER *LOCA SACRA*

A. Inschriften auf Fels oder in unterirdischen Heiligtümern

1. Herkunft: Panoias (Vila Real, Portugal)

Inschrift auf dem großen Granitblock (nach NW gerichtete Seite):

Diis Deabusque aeternum lacum omnibusque numinibus / et Lapitearum cum / hoc templo sacrauit / G(aius) C(---) Calp(urnius) Rufinus v(ir) c(larissimus) / in quo hostiae voto / cremantur

Leite de Vasconcelos, J., 1981, *Religiões* II, 187 und III, S. 468; Rodríguez Colmenero, A., 1993, S. 61-74; Alföldy, G., 1995, Nr. 3; id. 1997, Nr. 3.

Bevölkerungsgruppe: Galaici.

2. Herkunft: Fonte do Idolo (Braga, Portugal)

a) *[Ce]licus Fronto / Arcobrigensis / Ambimogidus / fecit*

b) *TONGOE / NABIAGO*

c) *Celicus / fecit / Front(o)*

CIL II 2419 : *TONGOE/NABIAGO*; Melena, J. L., 1984, S. 242; Pereira Menaut, G., 1985, S. 531-535; García, J., 1991, Nr. 174.

Bevölkerungsgruppe: Galaici.

3. Herkunft: Cueva de La Griega (Pedraza, Segovia)

Nem[e]do / Augusto / Aiunc[o] Ne? Medani

Mayer, M.- Abásolo, J., 1997, Nr. 32.

Bevölkerungsgruppe: Celtiberi.

B. Votivaltarkomplexe für ein und dieselbe Gottheit und an ein und demselben Ort

4. Herkunft: S. Miguel de Mota (Terena; Concejo de Alandroal. Alemtejo. Portugal)

Endouellico / sacrum / Antonia / L(ucii) [f(ilia)] / Manliola / E(x) V(oto) / signum argenteum [D. D.?)

Encarnação, J. d', *IRCP* Nr. 486; García, J., 1991, Nr. 67.

Bevölkerungsgruppe: Lusitani.

5 a. Herkunft: aus der Nähe des Castrum El Raso (Candeleda, Ávila)

Ebureinius Cûrun/di f. Caraleciq(um) Vaeli/co V.S.L.M.

González, M.^a C., 1986, Nr. 84; Knapp, R., 1992, Nr. 109.

5 b. Herkunft: Dehesa de Postoloboso (Candeleda. Ávila)

Culantiu[s] / Pintolanc(um) / Velico arâm / E.V.L. A.P.

González, M.^a C., 1986, Nr. 167; Knapp, R., 1992, Nr. 98.

5 c. *ibidem*.

Deo Velico / Marcia Helene po(suit) [L] A. V. [S]

Knapp, R., 1992, Nr. 99.

Bevölkerungsgruppe: Vettones.

6 a. Herkunft: Santa Lucía del Trampal (Cáceres)

D(eae) D(ominae) S(anctae) / Turibrli(gensi) Adaeclinae / G. C. Seulerus / A.L.V.S.

Abascal, J. M., 1995, Nr. 4, Abb. 5.

6 b. *ibidem*.

Dominae / Turibrli(gensi) / [A]deginae / [-.] Caesius / Cresces / L.A.V.S.

Abascal, J. M., 1995, Nr. 9, Abb. 9.

6 c. *ibidem*.

D(eae) D(ominae) S(anctae) / Turibrli(gensi) Attleginae Annilus Seulerus olb ro(---) E(x) VI[oto]

Abascal, J. M., 1995, Nr. 3, Abb. 4.

Bevölkerungsgruppe: Vettones / Celtici.

7. Herkunft: Facho de Donón (Pontevedra)

[Deo La]riberlo Brelo ar[alm---] / [---]

Baños, G. - Pereira Menaut, G., 1998, Nr. 7.

Bevölkerungsgruppe: Galaici.

II. ALTÄRE

II.1. Kult auf dem Territorium einer einzigen Bevölkerungsgruppe bezeugt. Dedikationen Einzelner

8. Herkunft: Barcina de los Montes (Burgos)

Vurouio / L. Casius / Flaccus / V.S.L.M.

Montenegro, A.- Solana, J. M., *et alii*, 1975, d.

Bevölkerungsgruppe: Autrigones.

9. Herkunft: Riba de Saelices (Sigüenza, Guadalajara)

Arconi / Pompeius / Placidus / Medugenilcum V.S.L.M.

Abascal, J. M., 1988, S. 133-136; Ramírez Sánchez, M. E., 2000, A.68.

10. Herkunft: Clunia

Matrib[us] / Brigeacis / L. Aelius / Phainus / V.S.L.M.

Palol, P. de - Vilella, J., 1987, Nr. 12; Gómez Pantoja, J., 1999, S. 423.

Bevölkerungsgruppe: Celtiberi.

11. Herkunft: Término de S. Cristóbal (La Rioja)

Dercetio / AIO / M....S /AC [V.S.L.M]

Albertos, M.^a L. - Elorza, J. C. - González, A., 1980, Nr. 42.

12. Herkunft: El Rasillo de Cameros (La Rioja)

CALDO / VLEDIC(O)

Albertos, M.^a L. - Elorza, J. C. - González, A., 1980, Nr. 40.

Bevölkerungsgruppe: Berones.

13. Herkunft: Monte Cildá (Palencia)

Cabuniaegino / Doiderus Tridia[um] / pro salute / [D]uratonis f. / Polecensium / V.S.L.M.

CIL II 6296; González, M.^a C., 1986, Nr. 183.

14. Herkunft: Valle de Santullán (Palencia)

[D]ecumin[us] / Decumi li[b(ertus)] / eq(uitis) a(lae) A(ugustae) / Obbellegin[o] / V.S.L.M.

Abásolo, J. M. - Alcalde, G., 1995, S. 303-314.

15. Herkunft: Pico Dobra (Cantabria)
Corne(lius) Vicanus / Aunigainu(m) / Cesti(i) f. ara(m) / posuit Deo / Erudino X K(alend)is / Augu(sti) M(arco) A(urelio) L(ucio) V(ero) Co(n)s(ulibus)
 Datierung: 161. ✱
 González, M.^a C., 1986, Nr. 46; Stylow, A., 1992; González, M.^a C., 1997, S. 24-25; *E.R.Can* Nr. 4, S. 64-68 mit der gesamten bisherigen Bibliographie.
 Varianten in Zeile 6: *Ma(llio) Eu(tropio)* seit der Lesung von Gómez Moreno in 1925.
 Datierung: 399.
 Bevölkerungsgruppe: Cantabri.
16. Herkunft: Martiago (Salamanca)
Caesar/ciaeco T. Duatius / Boui f. / Fralthernum (sic) / V.S.L.M.
 Hoyo, J. del, 1994, mit Photo; *AE* 1994, 888; Alonso, A. - Crespo, S., 1999, Nr. 187.
17. Herkunft: Agallas (Salamanca)
Primiglenius / Fauilio / V. S. L. M.
 Hoyo, J. del, 1994, mit Photo.
 Bevölkerungsgruppe: Vettones.
- 18 a. Herkunft: Eslava (Navarra)
Peremustae Deo / Magno Araca / Marcella pro / salute sua / et suorum V.S.L.M.
AE 1961, 348.
 18 b. Herkunft: Rocaforte (Navarra)
XIII / D(is) M(anibus) P[?]sin(a)e Oltai (filiae) an(n)lorum
 Gimeno, H. - Velaza, J., 1994, S. 198.
 Varianten in Zeile 2 und 3: *D(eo) M(agno) P(eremuste) / [P]esine / Tala[i]lorum (IRMN Nr. 29).*
 Bevölkerungsgruppe: Vascones.
- II.2. Kult auf dem Territorium verschiedener Bevölkerungsgruppen bezeugt. Dedikationen Einzelner
19. Herkunft: Torres de Nogueira (S. Mamede de Seavia, Coristanco, La Coruña).
Coso Oenaelgo / G(aius) Iul(ius) / Nepos / ex vot(o)
 Pereira Menaut, G., *CIRGI*, 68.
 Bevölkerungsgruppen: Galaici/ Astures.
- 20 a. Herkunft: Osma (Soria)
Lugouibus / sacrum / L(ucius) L(---) Urci/co (sic) colle/gio sutoru/m D. S. D.
 A. Jimeno, *Epigrafiya romana de la provincia de Soria*, Soria 1980, Nr. 39; González, M.^a C., 1986, Nr. 193;
 Ramírez Sánchez, M. E., 2000, B.6
 20 b. Herkunft: Sinoga (Rábade, Lugo).
Lucoubu / Arqieni / Silonius / Silo / ex voto
 Arias Vilas, F. - Le Roux, P. - Tranoy, A., *IRPLugo* 68.
 Bevölkerungsgruppen: Celtiberi / Galaici.
- 21 a. Herkunft: S. Juan de Camba (Castro Calderas, Orense)
[N]abiae Elaesuaraeg<ae> / sacrum / [p]ositum cU+ra Vicci.Si+Lon<ii>
 Melena, J. L., 1984, Nr. 4 a.
 21 b. Herkunft: Puebla de Trives (Orense)
NaviA+E / Sesmalcae V. / Anniu[]
 Melena, J. L., 1984, Nr. 8.
 21 c. Herkunft: Marecos (Penafiel, Portugal)
O(ptimae) V(irgini) Co(nseruatrici vel -nigerae) et Nim(phae) Danigo/m Nabiae Coronae ualcca(m) bouem Nabiae agnu(m) / Ioui agnu(m) boue(m) la/ct(entem) [...]urgo agnu(m) Lidae cor(nigeram vel -nutam) / ann(o) et

[d]om(o) actum (ante diem) V id(us) apr(iles) Lalrgo et Mesallino co(n)s(ulibus) curator(ibus) / Lucretio Vitullino Lucretio Sablino Postumo Peregrino

Datierung: 147.

AE 1973, 319; Tranoy, 1981, S. 282.

Andere Möglichkeiten: in Zeile 1 und 2: O(mnia?) u(ota?) co(nsecro?) et nim(bifero?) Danigo Im(acto?); in Zeile 5 und 6: agnu[l(um)]? [I]dae cor(onam) / ann(o) et [d]om(o) actum V id(us) = Le Roux, P., 1994, S. 561 mit der früheren Literatur.

Bevölkerungsgruppen: Galaici/ Astures/ Vettones.

22. Herkunft: Curbián (Palas de Rei, Lugo)

Bandue B/olecco / Sulpicius / Sincerus C(?) / V.S.L.M.

Arias Vilas, F. - Le Roux, P. - Tranoy, A., IRPLugo 56.

Bevölkerungsgruppen: Lusitani/ Galaici/ Vettones/ westliche Astures.

23 a. Herkunft: Conimbriga (Portugal)

Lares Lubanc(os) / Doulinicor(um) / horum Albui(us) / Camal(i) f. sacr(um)

Étienne, R. - Fabre, G. - Lévêque, P. und M., 1976, Nr. 11, Taf. III; González, M.^a C., 1986, Nr. 113.

23 b. Herkunft: Oliva (Cáceres)

D(is) Laribus / Gapeticorum gentilitatis

CIL II 6310; González, M.^a C., 1986, Nr. 124.

Bevölkerungsgruppen: Lusitani/ Galaici Vettones.

II.3. Kult auf dem Territorium einer einzigen Bevölkerungsgruppe bezeugt. Dedikationen öffentlichen Charakters

24. Herkunft: San Esteban del Toral (Bembibre, León)

Deae / Cendulediae / sacrum castellani

Mangas, J. - Olano, M., 1995; AE 1995, 855.

25. Herkunft: Castro de Avelas (Braganza, Portugal)

Deo / Aerno / ordo / Zoelar(um) / ex voto

CIL II 2606.

26. Herkunft: Cacabelos (León)

Deae / Degant[iae] / Flavia Fla[uii] f. in hono[rem] / Argael[orum] / F. L. E. V.

Diego Santos, F., 1986, Nr. 59.

27. Herkunft: Grases (Villaviciosa, Asturias)

Iovio Taballieno / Luggo/ni Arganticaeni / haec Mon(umenta) / possierunt (sic)

Diego Santos, F., ERA 11.

28. Herkunft: Villa de la Milla del Río (León). Marmorplatte.

Deo Vagodonnaego / sacrum res p(ublica) / Ast(urica) Aug(usta) per / Mag(istratus) G(aium) Pacatum / et Fl(avium) Proculum / ex donis Curante Iulio Nepote

Diego Santos, F., 1986, Nr. 63.

Bevölkerungsgruppe: Astures.

III. INSTRUMENTA

29. Herkunft: Otañes (Cantabria). Silberpaterra mit Goldüberzug auf einigen Dekorelementen.

SALUS VMERITANA

E.R. Can Nr. 47 .

Bevölkerungsgruppe: Autrigones.

ABGEKÜRZT ZITIERTE BIBLIOGRAPHIE

- ABASCAL, J.M., 1988, «*Addenda et corrigenda* a la epigrafía romana de la provincia de Guadalajara», *Studia Historica* 6, S. 133-136
- ABASCAL, J.M., 1995, «Las inscripciones latinas de Santa Lucía del Trampal (Alcuéscar, Cáceres)», *AEspA* 68, S. 31-105.
- ABÁSOLO, J. - ALCALDE, G., 1995, «*Obbellegino* en Cantabria», in: M.^a V. Calleja (Hrsg.), *Actas del III Congreso de Historia de Palencia*. 1, Palencia, S. 303-314.
- ALARCÃO, J., 1990, «Divindades da Beira: Ensaio de geografia religiosa», *Arqueologia hoje. I. Etno-Arqueologia*, Faro, S. 146-169.
- ALBERTOS, M.^a L., 1974, «El culto a los Montes entre los galaicos, astures y berones y algunas deidades más significativas», *EAA* VI, S. 147-157.
- ALBERTOS, M.^a L., 1975, «Organizaciones suprafamiliares en la Hispania antigua», *Studia Archaeologica* 37, Valladolid.
- ALBERTOS, M.^a L., 1983, «Teónimos hispanos», in: Blázquez, J. M., 1983, S. 477-478.
- ALBERTOS, M.^a L., 1985, «A propósito de algunas divinidades lusitanas», in: J.L. Melena (Hrsg.), *Symbolae L Mixxelena septuagenario oblatae*, I. (= *Anejos de Veleia* I). Vitoria, S. 469-474.
- ALBERTOS, M.^a L., 1986, «Spanische Götternamen», in: Blázquez, J. M., 1986, S. 262-273.
- ALBERTOS, M.^a L. - ELORZA, J.C. - GONZÁLEZ, A., 1980, *Inscripciones romanas en La Rioja*, Logroño.
- ALFÖLDY, G., 1995, «Inscripciones, sacrificios y misterios: el santuario rupestre de Panóias/Portugal. Informe preliminar», *MM* 36, S. 252-258.
- ALFÖLDY, G., 1997, «Die Mysterien von Panóias (Vila Real, Portugal)», *MM* 38, S. 176-246.
- ALONSO, A. - CRESPO, S., 1999, *Corpus de Inscripciones romanas de la provincia de Salamanca*, Valladolid.
- ARIAS VILAS, F. - LE ROUX, P. - TRANOY, A., 1979, *Inscriptions Romaines de la Province de Lugo*, Paris (= *IRPLugo*)
- BAÑOS, G. - PEREIRA MENAUT, G., 1998, «*Deus Larius Breus Brus Sanctus*. Las inscripciones votivas del Facho de Donón (Pontevedra)», in: J. Alvar - J. Mangas (Hrsgg.), *Homenaje a J. M. Blázquez V*, Madrid, S. 21-44.
- BLÁZQUEZ, J. M.^a, 1983, *Primitivas religiones ibéricas. II. Religiones prerromanas*, Madrid.
- BLÁZQUEZ, J. M.^a, 1986, «Einheimische Religionen Hispaniens in der römischen Kaiserzeit», *ANRW* II, 18.1, S. 164-275.
- BLÁZQUEZ, J. M.^a, 1996, «Religiones indígenas en la Hispania Romana (*addenda et corrigenda*)», *Gerión* 14, S. 323-362.
- CANCIK, H.- RÜPKE, J. (Hrsgg.), 1997, *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion*, Tübingen.
- CASTILLO, C. - GÓMEZ PANTOJA, J. - MAULEÓN, M.D., 1981, *Inscripciones Romanas del Museo de Navarra*, Pamplona (= *IRMN*).
- DIEGO SANTOS, F., 1985, *Epigrafía Romana de Asturias*, (2. Ausg.) Oviedo (= *ERA*).
- DIEGO SANTOS, F., 1986, *Inscripciones romanas de la provincia de León*, León.
- ENCARNAÇÃO, J. d', 1975, *Divindades indígenas sob o domínio romano em Portugal*, Lissabon.
- ENCARNAÇÃO, J. d', 1984, *Inscrições romanas del Conuentus Pacensis*, Coimbra (= *IRCP*).
- ENCARNAÇÃO, J. d', 1988, «Divindades indígenas peninsulares: problemas metodológicos do seu estudo», in: J. González - J. Arce (Hrsgg.), *Estudios sobre la Tabula Siarensis*, Madrid, S. 262-276.
- ENCARNAÇÃO, J. d', 1993, «*Interpretatio Romana*. Matériaux pour l'étude de l'acculturation religieuse en Lusitanie», *Actas del V CLCP*, Salamanca, S. 281-288.
- ENCARNAÇÃO, J. d', 1994, «La contribution de l'épigraphie à l'étude des divinités indigènes dans la Péninsule Ibérique», *Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay* (Coll. *Latomus* 226), Brüssel, S. 551-559.
- ÉTIENNE, R. - FABRE, G. - LÉVEQUE, P. y M., 1976, *Fouilles de Conimbriga. II. Épigraphie et sculpture*, Paris.
- GARCIA, J., 1991, *Religiões antigas de Portugal. Aditamentos e observações às religiões da Lusitania de J. Leite de Vasconcelos. Fontes epigráficas*, Coimbra.
- GIMENO, H. - ABASCAL, J. M., 2000, *Epigrafía Hispánica*, Real Academia de la Historia. Catálogo del Gabinete de Antigüedades I.1.2, Madrid.
- GIMENO, H. - VELAZA, J., 1994, «Correcciones de lectura a algunas inscripciones romanas de Navarra», *Sylloge Epigraphica Barcinonensis* (= *Anuari de Filologia* 17:5), S. 190-200.
- GÓMEZ PANTOJA, J., 1999, «Las Madres de Clunia», *Actas del VII CLCP*, Salamanca, S. 421-432.
- GÓMEZ PANTOJA, J. - GARCÍA PALOMAR, 1995, «Nuevas inscripciones de S. Estebán de Gormaz», *BSAA* LXI, S. 185-196.
- GONZÁLEZ, M.^a C., 1986, *Las unidades organizativas indígenas del área indoeuropea de Hispania*. (= *Anejos de Veleia* II). Vitoria.
- GONZÁLEZ, M.^a C., 1994, «Las unidades organizativas indígenas II. *Addenda et corrigenda*», *Veleia* 11, S. 169-175.
- GONZÁLEZ, M.^a C., 1997, *Los astures y los cántabros vadinienses. Problemas y perspectivas de análisis de las sociedades indígenas de la Hispania indoeuropea*, (= *Anejos de Veleia. Series Minor* 10), Vitoria.

- GONZÁLEZ, M.^a C., 1998, «Las estructuras sociales indígenas entre los pueblos del Norte» in: J.F. Rodríguez Neila - F.J. Navarro (Hrsgg.), *Los pueblos prerromanos del Norte de Hispania. Una transición cultural como debate histórico*, Pamplona, S. 325-351.
- GORROCHATEGUI, J., 1993, «Las lenguas de los pueblos paleohispánicos», in: M. Almagro-Gorbea - G. Ruiz Zapatero (Hrsgg.), *Los Celtas: Hispania y Europa*. Universidad Complutense de Madrid. Cursos de Verano 1992, Madrid, S. 409-428.
- IGLESIAS, J. M. - RUIZ, A., 1998, *Epigrafía Romana de Cantabria*, Bordeaux-Santander (*PETRAE Hispaniarum* Nr. 2) (=E.R.Can)
- HOYO, J. del, 1994, «Nuevos teónimos en inscripciones inéditas de la provincia de Salamanca», *MCV* 30 (1), S. 53-60.
- HOZ, J. de, 1986, «La religión de los pueblos prerromanos de Lusitania», *Manifestaciones religiosas en la Lusitania*, Cáceres, S. 31-49.
- HOZ, J. de, 1993, «Testimonios lingüísticos relativos al problema céltico en la Península Ibérica» in: M. Almagro-Gorbea - G. Ruiz Zapatero (Hrsgg.), *Los Celtas: Hispania y Europa*. Universidad Complutense de Madrid. Cursos de Verano 1992, Madrid, S. 357-403.
- KNAPP, R.C., 1992, *Latin Inscriptions from Central Spain*. University of California Press. Berkeley. Los Angeles. Oxford.
- LAMBRINO, S., 1965, «Les cultes indigènes en Espagne sous Trajan et Hadrien», *Colloque International sur les Empereurs Romains d'Espagne*, Paris, S. 223-242.
- LEITE DE VASCONCELOS, J., 1897, 1905 y 1913, *Religiões da Lusitânia na parte que principalmente se refere a Portugal*, Lisboa (3 Bde.) (=Religiões I, II, III).
- LE ROUX, P., 1994, «Cultes indigènes et religion romaine en Hispanie sous l'Empire», *Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay* (Coll. *Latomus* 226), Brüssel, S. 560-567.
- MANGAS, J. - OLANO, M., 1995, «Nueva inscripción latina. *Castella* y *castellani* del área astur», *Gerión* 13, S. 339-347
- MARCO, F., 1993a, «La individuación del espacio sagrado. Testimonios culturales en el Noroeste hispánico», in: M. Mayer (Hrsg.), *Religio Deorum*, Sabadell, S. 317-324.
- MARCO, F., 1993b, «*Nemedus Augustus*», in: J.I. Adiego - J. Siles - J. Velaza (Hrsgg.), *Studia Palaeohispanica et Indogermanica J. Untermann ab amicis Hispanicis oblata*, Barcelona, S. 165-178.
- MARCO, F., 1996a, «Integración, "interpretatio" y resistencia religiosa en el occidente del Imperio», in: J. Alvar - J.M. Blázquez (Hrsgg.), *La romanización en Occidente*, Madrid, S. 217-238.
- MARCO, F., 1996b, «Romanización y aculturación religiosa: Los santuarios rurales», *A cidade e o mundo: romanização e cambio social*, Xinzo de Limia, S. 81-100.
- MARCO, F., 1998, *Die Religion im keltischen Spanien*, Budapest (*Archaeolingua. Series Minor* 12).
- MARCO, F., 1999, «Divinidades indígenas en la Hispania Indoeuropea», *Veleia* 16, S. 33-49 (mit verschiedenen Karten).
- MARTIN, J. P., 1991, *Société et religions dans les provinces romaines d'Europe centrale et occidentale*, Paris.
- MAYER, M., 1995, «Aproximación sumaria a la epigrafía rupestre e hipogea de la Hispania Citerior», in: A. Rodríguez Colmenero - L. Gasperini (Hrsgg.), *Saxa Scripta (Inscripciones en Roca)*. *Actas del Simposio internacional Ibero-Itálico sobre epigrafía rupestre* (= *Anejos de Larouco* 2), A Coruña, S. 35-47.
- MAYER, M. - ABÁSOLO, J., 1997, «Inscripciones Latinas», in S. Corchón (Hrsg.), *La Cueva de la Griega de Pedraza (Segovia)*. *Arqueología en Castilla y León* 3, S. 183-259.
- MELENA, J. L., 1984, «Un ara votiva romana en El Gaitán (Cáceres)», *Veleia* 1, S. 233-260.
- MONTENEGRO, A. - SOLANA, J. M. et alii, 1975, «Inscripciones inéditas de Barcina de los Montes (Burgos) y el nuevo dios indígena *Vurouius*», *Durius* 3, S. 345-354.
- OLIVARES, J.C., 2000, «Los dioses indígenas en el Noroeste de Portugal», *Conimbriga* 39, S. 53-84.
- PALOL, P. de - VILELLA, J., 1987, *Clunia II. La epigrafía de Clunia*, Madrid.
- PEREIRA MENAUT, G., 1985, «La inscripción de la «fonte do Ídolo» de Braga», in: J.L. Melena (Hrsg.), *Symbolae Ludovico Mitxelena septuagenario oblatae*, Vitoria, S. 531-535.
- PEREIRA MENAUT, G., 1991, *Corpus de Inscrições Romanas de Galicia, I. Provincia de A Coruña*, Santiago (= CIRGI).
- RAMÍREZ SÁNCHEZ, M.E., 2000, *Epigrafía y organización social en la región celtibérica: los grupos de parentesco*, Las Palmas de Gran Canaria. Dissertation auf Microfiche.
- RODRÍGUEZ COLMENERO, A., 1993, *Corpus-catálogo de inscripciones rupestres de época romana del cuadrante noroeste de la Península Ibérica*, (= *Anejos de Larouco* 1), A Coruña.
- RODRÍGUEZ COLMENERO, A., 1999, *O Santuário Rupestre galaico-romano de Panóias (Vila Real, Portugal)*. *Novas achegas para a sua reinterpretação global*, Vila Real.

- SCHEID, J., 1995, «Les espaces cultuels et leur interprétation», *Klio* 77, S. 424-432.
- SCHEID, J., 1999, «Aspects religieux de la municipalisation. Quelques réflexions générales», in: M. Dondin-Payre - M. Th. Raepsaet-Charlier (Hrsgg.), *Cités, Municipales, Colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain*, Paris, S. 381-423.
- SOLANA, J.M.- HERNÁNDEZ, L., 2000, *Religión y sociedad en época romana en la Meseta septentrional*, Valladolid.
- TRANOY, A., 1981, *La Galice Romaine*, Paris.
- UNTERMANN, J., 1985, «Los teónimos de la región lusitano-gallega como fuente de las lenguas indígenas», *Actas del III CLCP*, Salamanca, S. 343-363.

ABKÜRZUNGEN

- AE* = *L'Année Epigraphique*.
- AEspA* = *Archivo Español de Arqueología*.
- ANRW* = *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt*.
- BSAA* = *Boletín del Seminario de Arte y Arqueología*.
- CIL* = *Corpus Inscriptionum Latinarum*.
- CLCP* = *Coloquio sobre Lenguas y Culturas Paleohispánicas*.
- EAA* = *Estudios de Arqueología Alavesa*.
- MCV* = *Mélanges de la Casa de Velázquez*.
- MM* = *Madriider Mitteilungen*
- REA* = *Revue des Études Anciennes*.